



in Bayern.

WIR

2•2021

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

75. Jahrgang des „Helfer“



**Wie digital
ist sozial?**
**WIR über
Wandel, der
dem Menschen
dient**

**DIE AWO
IN SCHWABEN**

Wahlen

Brigitte Protschka ist neue Präsidiums-
vorsitzende.

Digitale Welt

Das Ehrenamt
zieht mit.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO: Projekt Awo liebt Demokratie: 3

**Bank gegen Rassismus + Hans Weinberger
Urkunde für verdiente Engagierte + Verbands-
bericht + Abschied von Prof. Dr. Thomas Beyer**

Unser Thema: Wie digital ist sozial 6

**Die Digitalisierung sozial gestalten
27. Bayerische Landeskonferenz
Interview: Digital ist auch eine Chance
Jugend zwischen „WhatsApp“ und „Was geht“**

WIR IN SCHWABEN

Editorial	11
Wahlergebnisse der Bezirkskonferenz	12
Aufbruch in die digitale Welt	14
Hilfreicher Umgang mit der Corona-Pandemie	15
Aktionen gegen Rassismus	16
Reisetipp	19
Alles, was Recht ist	20

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

„Alles neu macht der Mai?“

Für Ihre Rechte sind wir ab sofort im Einsatz. Als neues Vorstandsduo Ihrer AWO in Bayern – Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl. Gemeinsam sind wir als Teamplayer eines neu-gewählten Landesvorstands aktiv, um für Sie und die aktuellen Fragen der Sozialpolitik Lösungen zu finden. So braucht gute Pflege auch eine gute Finanzierung. Die Herausforderungen des Klimawandels werden zukünftig sozial zu betrachten sein und die Chancen der Digitalisierung im Kontext sozialer Arbeit gilt es aufeinander abzustimmen.

Starten Sie mit uns gemeinsam in die vor uns liegende Zeit! Sie alle sind Repräsent*innen unseres Mitgliederverbandes,

- der für ein demokratisches Bayern in Vielfalt steht,
- der allen Menschen mit Respekt und Achtung begegnet,
- für den Inklusion, Interkultur und Nachhaltigkeit zum Selbstverständnis gehören.

Bayern ist ein starker Sozialstaat. Die Arbeiterwohlfahrt ist seit über 100 Jahren ein starker Partner in Bayern. Ein großes Dankeschön Ihnen und Euch ALLEN für 100 Jahre Hilfe und Unterstützung und ein herzliches Dankeschön auch an Prof. Dr. Thomas Beyer, für dessen hervorragende Leistungen in den letzten 16 Jahren. Er hat die AWO Bayern maßgeblich mitgeprägt.

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl

Kein Platz für Rassismus!

Auch nach der „Internationale Wochen gegen Rassismus“- Kampagne geht unser Engagement unter dem Motto #AWOgegen Rassismus selbstverständlich weiter.

Durch das Projekt AWO I(i)ebt Demokratie besteht die Möglichkeit, an der Thematik dauerhaft dranzubleiben und sich in kostenlosen (digitalen) Veranstaltungen weiterzubilden, auszutauschen und zu lernen, wie man selbst antirassistisch handeln kann. Sich immer wieder mit Rassismus zu beschäftigen ist ein wichtiger Schritt, um dieses gesamtgesellschaftliche Problem anzugehen und notwendige Veränderungen anzustoßen.

➔ *Melden Sie sich gerne für den monatlichen Newsletter an, um keine Info zu verpassen: zdt@awo-bayern.de*

*Auch Aktionen wie diese „Bank gegen Rassismus“ setzen ein wichtiges Zeichen. Wir laden Jede*n ein, sich an der Fotoaktion #Bankgegen-Rassismus zu beteiligen: Sie können sich auf der Bank fotografieren lassen und so zeigen, dass auch Sie keinen Platz für Rassismus haben. Die Bank steht derzeit beim Aktionsbüro Demokratie in der AWO-Landesgeschäftsstelle in München, wird aber bald an weiteren Standorten in Bayern zu sehen sein.*



Der digitale Buchclub des Projekts AWO I(i)ebt Demokratie empfiehlt: 5 Bücher zum Thema Antirassismus

Rassismus geht uns alle etwas an! Wer selbst nicht rassistisch sein möchte, sollte sich daher unbedingt mit Rassismus beschäftigen – und genau das tut das Projekt AWO. Wir lieben Demokratie mit dem digitalen Buchclub. Hier ein paar Lesetipps:

Tupoka Ogette: „Exit racism – rassismuskritisch denken lernen“

Tupoka Ogettes „Handbuch“ hilft, die eigenen Rassismen zu reflektieren und zeigt die Entstehung, Strukturen und Wirkungsweisen von Rassismus in Deutschland auf. „Exit Racism“ gibt es auch als kostenloses Hörbuch, z.B. bei spotify.

Alice Hasters: „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten“

Eindringlich und geduldig beschreibt Alice Hasters, wie Rassismus ihren Alltag als schwarze Frau in Deutschland prägt. Auch sie fordert die Leser*innen auf, sich mit dem eigenen (unbewussten) Rassismus zu konfrontieren. Ihr Buch gibt es ebenfalls kostenlos u.a. auf spotify.

Tiffany Jewell: „Das Buch vom Antirassismus: 20 Lektionen, um Rassismus zu verstehen und zu bekämpfen“

Der #1 New York Times- Bestseller mit vielen Illustrationen richtet sich vor allem an junge Erwachsene. In 20 Kapiteln, mit Übungen und inspirierenden Geschichten, führt die Autorin durch die Geschichte des Rassismus, erklärt Hintergründe und gibt konkretes Werkzeug an die Hand, um sich für eine Gesellschaft frei von Rassismus, Ausgrenzung und Hass einzusetzen.

Ahmad Mansour: „Solidarisch sein! Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass“

Das Buch des Psychologen und Extremismus-Experten Ahmad Mansour ist ein leidenschaftliches Plädoyer für eine solidarische Gesellschaft. Er setzt sich dafür ein, offen und ehrlich über Rassismus zu sprechen – auf Augenhöhe und frei von Tabus.

Kübra Gümüşay: „Sprache und Sein“

In ihrem beeindruckenden Buch beschreibt die Autorin, wie Sprache Denken und Handeln prägt und Politik bestimmt.





DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Die AWO. Bayern sozial gestalten.

Pünktlich zur digitalen Landeskonferenz Ende April ist der neue 80 Seiten starke Verbandsbericht der AWO in Bayern erschienen. Er stellt die aktuellen Handlungsfelder der Bayerischen AWO vor und gibt einen Überblick über die wichtigsten Zahlen mit Stand 2020. Unter der Rubrik „Was uns bewegte“ bilanziert der Bericht die Fülle der Aktivitäten der Bayerischen AWO in den vergangenen Jahren – von der Gründung der Bertold Kamm Stiftung über die Eröffnung der neuen Landesgeschäftsstelle in Nürnberg bis hin zu Jubiläen und Geburtstagen und nicht zuletzt den vielen Aktionen rund um 100 Jahre AWO in Bayern. Der Verbandsbericht kann in der Landesgeschäftsstelle in München bestellt werden.

Jürgen Salzhuber: Auszeichnung für 50 Jahre Verdi-Mitgliedschaft

Vor 50 Jahren ist Jürgen Salzhuber, Vorstand des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt e.V., der Gewerkschaft ÖTV beigetreten. Für den Sozialdemokraten war das eine selbstverständliche Handlung. Als Geschäftsführer der Münchner Arbeiterwohlfahrt wurde er dann 1983 Arbeitgeber. Doch trotz mancher notwendiger Auseinandersetzungen blieb Salzhuber den prinzipiellen Ideen der Gewerkschaft treu. Jetzt wurde er für fünf Jahrzehnte Mitgliedschaft geehrt. „Ich habe mich sehr gefreut, Jürgen Salzhuber für 50 Jahre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft ÖTV, jetzt ver.di, ehren zu können“, so Heiner Birner, Geschäftsführer ver.di Bezirk München & Region. „Dass Jürgen Salzhuber der Gewerkschaft so lange die Treue gehalten hat, zeugt von einer ganz persönlichen Einstellung zur Arbeiterbewegung, aber auch von der Verbundenheit der AWO und der Gewerkschaften in vielen gesellschaftspolitischen Fragen“.



Hans-Weinberger-Urkunde für verdiente Engagierte

Die Hans-Weinberger-Urkunde ist die höchste Auszeichnung, die die Bayerische AWO zu vergeben hat. In Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden wird sie seit vielen Jahren an besonders verdiente Persönlichkeiten der AWO für ihr besonderes Engagement verliehen. 2021 erhalten die Urkunde: Dr. Heinz Münzenrieder, Vera Schweizer, Alfons Schier (Bezirksverband Schwaben); Karin Hirschbeck und Manfred Lober (Bezirksverband Ober- und Mittelfranken); Karin Benzing (Bezirksverband Oberbayern); Ingrid Kaiser (Bezirksverband Unterfranken); Olga Wesselsky, Franz Köppl (Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz). Auch die WIR-Redaktion sagt Glückwunsch und herzlichen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz!



„Ich glaube an die Idee der Arbeiterwohlfahrt“

*Prof. Dr. Thomas Beyer,
Landesvorsitzender
2004 bis 2021*

Ade, Thomas Beyer

Eine Ära ist zu Ende: Mit der Landeskonferenz Ende April hat sich Prof. Dr. Thomas Beyer als Landesvorsitzender der Bayerischen AWO verabschiedet. 16 Jahre lang prägte der 57-jährige Jurist aus Franken den Verband. „Er hat Außerordentliches für die AWO geleistet“, würdigt Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO Bundesverbandes, die Leistungen von Beyer, der ab 2012 auch stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums in Berlin war. WIR hat zum Abschied mit ihm gesprochen.

Herr Prof. Beyer: Sie waren seit 2004 das Gesicht der Bayerischen AWO in der Öffentlichkeit. „AWO Chef Beyer kritisierte“, „AWO Chef Beyer lobte“: So waren unzählige Medienberichte überschrieben. Sind Sie zufrieden mit dem, was erreicht wurde?

Prof. Beyer: Mir war es wichtig, die AWO zu einer anerkannt seriösen, aber öffentlich laut wahrnehmbaren Stimme für das Soziale Bayern zu machen. Ich glaube, dass es gelungen ist, mit all den Themen, die wir gegenüber der Politik formuliert haben, für die wir oft auch gestritten haben, etwa beim Thema Armut, die Wirklichkeit in Bayern besser sichtbar zu machen. Anders als der Volkshilfe in Österreich ist es leider nicht geglückt, ein konkretes Modellprojekt für die Auszahlung einer Kindergrundsicherung in Bayern zu initiieren. Das ist schade.

Sie haben nach Hans Weinberger die zweitlängste Amtszeit als Bayerischer Landesvorsitzender hinter sich. Was ist gelungen, was nicht?

Die Akzeptanz des Landesverbandes als Dach über den vielfältigen Strukturen der Arbeiterwohlfahrt in Bayern steht heute außer Frage. Darüber bin ich sehr dankbar. Ich hoffe, dass Reformbestrebungen des Bundesverbandes hier künftig nicht konträr laufen. Bedauerlich ist, dass die AWO in Bayern kein Rezept gegen den Rückgang der Mitgliederzahlen gefunden hat. Wir haben zwar keine Austrittsbewegungen, aber zu wenige Menschen, die sich neu engagieren.

Schwer getroffen hat mich im letzten Jahr meiner Amtszeit, dass der Landesverband mit einer Einrichtung, die er in den 1950er und 1960er Jahren betrieb, in die deutschlandweite Diskussion über traumatisierende



Erfahrungen bei den in der Nachkriegszeit weit verbreiteten Kinderkuren gelangt ist. Uns wurden zwar nur vereinzelte, aber in der Schilderung doch teils bestürzende Erlebnisse berichtet. Ich bin sehr froh, dass der Landesvorstand sehr schnell meinem Vorschlag zugestimmt hat, das Thema durch renommierte Historiker unabhängig aufbereiten zu lassen. Und dankbar bin ich, dass sich die Betroffenen meinem Angebot zum persönlichen Gespräch nicht verweigert haben.

Was wünschen Sie sich?

Ich verlasse das Amt ohne Groll. Ich habe es gerne gemacht und ich glaube an die Idee der Arbeiterwohlfahrt. Ich würde mir wünschen, dass wir unseren Namen wieder öfter voll aussprechen: Arbeiterwohlfahrt – und beide Bestandteile öfter leben. Wir müssen aus meiner Sicht wieder mehr zu einer „Kümmern“ für die Menschen vor Ort werden. Ob über ehrenamtliche Projekte oder über eine leicht zugängliche Beratung von Menschen zu sozialen Fragen und rechtlichen Problemen. Aber das müssen nun andere in die Hand nehmen. Es hat alles seine Zeit. Meine Zeit als Landesvorsitzender ist um.



Wie digital ist sozial?

Die Debatte über die Chancen und Risiken der Digitalisierung polarisiert. Während die einen darin Möglichkeiten sehen, Arbeitsplätze zu sichern, Krankheiten schneller zu entdecken, Pflegebedürftige besser zu behandeln und Bildung besser zu vermitteln, fürchten andere, dass künftig Maschinen und nicht mehr Menschen unser Leben bestimmen, hunderttausende Arbeitnehmer in Beschäftigungsformen wie Crowd-Working in nicht sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse gedrängt werden und Menschen seelisch krank werden, weil sie die Tage vor dem Bildschirm und nicht mehr im sozialen Umfeld verbringen. Für die Soziale Arbeit, die schon immer in allererster Linie vom Miteinander und vom Dienst am Menschen persönlich lebt, ist es allererste Aufgabe, die Chancen und Risiken der Digitalisierung genau zu prüfen und nur da anzuwenden, wo sie einen echten Zugewinn an Qualität der Arbeit und Lebensqualität bietet. So geht die AWO in Bayern ganz unterschiedliche Wege in der Digitalisierung ihrer Angebote.

Text: Isabel Krieger

Kinder brauchen Medienkompetenz. Diese zu vermitteln, daran arbeiten immer mehr AWO-Kitas.



*Viele Senior*innen nutzen längst digitale Geräte. Sie machen es leicht, Distanzen zu überbrücken.*

Kitas und schulische Betreuungsangebote

Sollen schon Kleinkinder per Tablet lernen? Diese Frage ist berechtigt. Und Experten beantworten sie ganz unterschiedlich. Fakt ist: Spätestens mit dem Grundschulalter müssen sich Kinder nach und nach mit dem digitalen Lernen vertraut machen. Schon vor der Coronapandemie sind digitale Lernangebote in die Kinderzimmer eingezogen, spätestens in der weiterführenden Schule gehören Internetrecherchen und der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen zu dem, was Jugendliche beherrschen müssen. Die Welt der meisten AWO-Kitas in Bayern ist ganz bewusst noch eine analoge. Spiel und Spaß, Teilhabe und persönliche Entwicklung stehen im Vordergrund. Doch es gibt gute Modellprojekte, die sich ganz intensiv mit dem digitalen Lernen auseinandersetzen. So hat etwa die Schulkinderbetreuung des Ortsvereins Trostberg ein Medienkonzept entwickelt, mit dem die Einrichtung seit 2019 an einem Modellversuch des Bayerischen Sozialministeriums teilnimmt. „Wir haben uns nicht die Frage nach dem „Ob“, sondern nach dem „Wie“ gestellt, sagt Leiterin Gabi Muthmann. In einem dezidierten Fahrplan hat sie mit ihrem Team verbindliche Grundlagen für den digitalen Medieneinsatz und eine digital unterstützte Pädagogik in ihrer Einrichtung geschaffen. „Es geht darum, die Medienkompetenz der Kinder zu stärken“, sagt Muthmann. Am Ende vieler Etappen dahin steht ein Medienführerschein, der die Kinder befähigt, selbstständig aber kritisch die Angebote der digitalen Medienwelt zu nutzen.



Pflege und Gesundheit

Der Pflegeroboter, der den Menschen ersetzt, die elektronische Gesundheitsakte, die uns komplett transparent macht: Nicht wenige Menschen haben gerade im Bereich Pflege und Gesundheit besonders große Bedenken hinsichtlich der Entwicklung, die die Digitalisierung nimmt. Umso wichtiger ist und bleibt die kritische Diskussion, vor allem, was den Schutz sensibler Daten anbetrifft. Doch daneben gibt es viele gute Entwicklungen, mit denen die Digitalisierung gerade im Alltag von Senioreneinrichtungen in den vergangenen Jahren Ressourcen freigesetzt hat, etwa weil die Dokumentation vereinfacht wurde, die Medikamentenbestellung nicht mehr per Telefon, sondern per PC funktioniert und Dienstpläne online verwaltet werden können. In der Corona-Pandemie setzten bei der AWO viele Heime auf Tablets und Handys, um ihren Bewohnerinnen und Bewohnern den Austausch mit Angehörigen zu ermöglichen. „Unsere Seniorinnen und Senioren rufen förmlich nach digitalen Angeboten“, sagt etwa Monika Gasthuber, Qualitätsmanagementbeauftragte des Kreisverbandes Kulmbach für die Pflegeeinrichtungen. Auch für Menschen mit Demenz gebe es mittlerweile tolle digitale Angebote, die ihnen mittels Tablet angeboten werden können. „Bilder und Musik wirken gerade auf diese Menschen oft ganz wunderbar stimulierend oder beruhigend“, so Gasthuber.

Sozialpsychiatrische Angebote

Viele psychiatrische Dienste auch der AWO haben in der Corona-Pandemie ihr Angebot umgestellt. Statt als persönliche Beratung vor Ort finden die Gespräche mit den Klient*innen per Telefon oder per Video statt. Anders bei ANAD e.V. Der 1984 aus einer Selbsthilfegruppe entstandene Verein für Essstörungen ist korporatives Mitglied der AWO und hat schon vor Jahren eine Homepage mit Beratungsangeboten aufgebaut, auf der sich Betroffene informieren können und über die sie auf kurzem Wege Hilfsangebote erhalten. „Wir hatten von Anfang an hohe Klickzahlen“, sagt Susanne Kiemer, Geschäftsführerin von ANAD e.V. in München. Auch betreute Chats, in denen sich die Klient*innen austauschen können, gehören zum festen Angebot des Vereins. „Für viele Betroffene ist dieser Weg der Einstieg, um sich der Krankheit zu stellen, weil sie im Chat Anonymität haben. Sie müssen erstmal nur das über sich sagen, was sie wollen“, sagt Kiemer. Dass mit der Corona-Pandemie die Zahl der Ratsuchenden eher nochmal anstieg, ist ein Nebenaspekt, der ihr durchaus Sorge macht. „Es scheint, dass die Pandemie da vieles beleuchtet, was vorher im Dunkeln lag oder auch Erkrankungen entstehen lässt“.

Freiwilligendienste

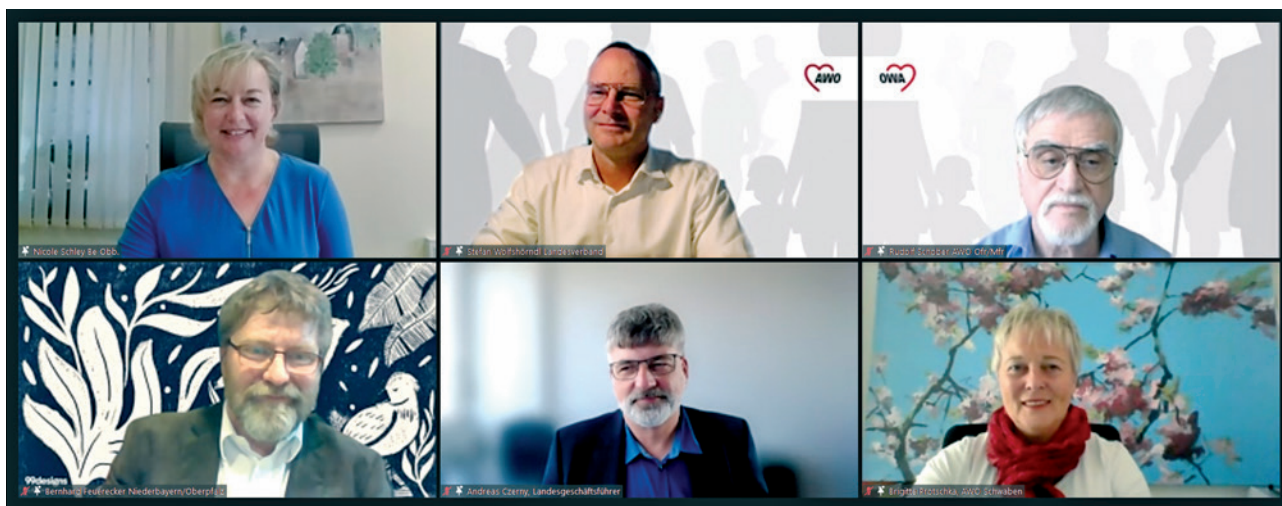
Die Corona-Pandemie hat die Arbeit in den Freiwilligendiensten verändert. In der Vergangenheit fanden Bildungsseminare stets in Präsenz statt, 2020 wurden sie auf Online umgestellt. 27 der 51 Seminare fanden als digitale Konferenzen statt. Annalena Krischer, beim AWO-Landesverband in München zuständig für die Koordination und Betreuung der Angebote, rechnet damit, dass sich dieser Trend auch nach der Pandemie fortsetzen wird. Grundsätzlich seit es digital schwieriger, gruppendynamische Prozesse und Teamarbeit zu fördern, findet Krischer. Zudem müsse man darauf achten, Freiwillige, die digital nicht so gut angebunden seien oder Deutsch nicht als Muttersprache beherrschen, nicht abzuhängen. Andererseits spare das digitale Format Zeit, weil etwa Anreisen zu den Seminaren entfallen. Zudem sei es dadurch gut möglich, Referenten aus ganz Deutschland einzuladen. Für die Zukunft hofft Krischer, dass beide Formate, digital und analog, sich sinnvoll in der Arbeit ergänzen und von den Freiwilligen weiterhin gerne angenommen werden.

Es kommt also darauf an, wie wir die Digitalisierung gestalten. Ob für, mit oder gegen den Menschen.



Sich miteinander austauschen und vernetzen: Viele AWO-Beratungsstellen haben ihr Angebot mittlerweile umgestellt und bieten damit zusätzliche Angebote.





*Oben: Schley, Wolfshörndl, Protschka
Unten: Feurecker, Czerny, Schober*

Mit Kraft voraus

Die Bayerische AWO wird in den nächsten Jahren von einer Doppelspitze geführt: Nicole Schley vom Bezirksverband Oberbayern und Stefan Wolfshörndl vom Bezirksverband Unterfranken wurden bei der 27. Landeskonferenz am 24. April 2021 mit großer Zustimmung zu den neuen Bayerischen Landesvorsitzenden gewählt. Schley vereinigte 62 der 67 abgegebenen Stimmen auf sich, Wolfshörndl 58. Beide bekräftigten, sich mit aller Kraft für die Bayerische AWO und ihre Mitglieder einsetzen zu wollen.

Erstmals in der Geschichte der Bayerischen AWO fand die Landeskonferenz als digitales Format statt. Knapp 80 Delegierte und Teilnehmer waren zugeschaltet, um über die Geschicke des Verbandes zu diskutieren und die neue Landesspitze zu wählen. Die rechtliche und datenschutzkonforme Sicherheit stellte die Plattform OpenSlides her, auf der die geheimen Wahlen und Abstimmungen stattfanden.

Neben Wilhelm Schmidt, Vorsitzender des Bundespräsidiums der AWO, und Prof. Dr. Jens Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes, entsandten unter anderem Vertreter der Freien Wohlfahrtspflege sowie des DGB und des Bund Naturschutz schriftliche Grußworte. Auch Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Gesundheitsminister Klaus Holetschek sowie die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Carolina Trautner, ließen es sich nicht nehmen, der Bayerischen AWO zur 27. Landeskonferenz und für die nächsten Jahre viel Erfolg zu wünschen.

Der nach über 16 Jahren aus dem Amt geschiedene Bayerische Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer ging in seinem Bericht auf zentrale sozialpolitische Themen ein, für die er sich im Namen der AWO in den vergangenen Jahren stark gemacht hat und wo er auch in Zukunft großen Handlungsbedarf sieht (siehe Interview auf Seite 5). Für sein überaus großes Engagement und seinen engen Kontakt zur Basis und den Mitgliedern in den Ortsvereinen und Kreisverbänden in Bayern dankten Beyer im Konferenzchat zum Abschied viele Delegierte mit ganz persönlichen Worten.

AWO Landesgeschäftsführer Andreas Czerny skizzierte in seinem Bericht neue Projekte und Veränderungen, darunter auch das Thema Digitalisierung, die der Landesverband nun verstärkt angehen will. Als gelungenes aktuelles Projekt nannte Czerny unter anderem das Projekt „AWO I(i)ebt Demokratie“.

Der bisherige Vorstand wurde von den Delegierten mit 98,3 Prozent der Stimmen entlastet. Auch die zentralen Satzungsänderungen zur Führung durch eine Doppelspitze sowie zur künftigen Durchführung von Wahlen und Konferenzen wurden mit hoher Zustimmung angenommen. Für die Doppelspitze stimmten 58 von 67 Stimmberechtigten.

Zu neuen stellvertretenden Landesvorsitzenden wurden gewählt: Brigitte Protschka, (BV Schwaben, im Amt bestätigt); Bernhard Feurecker (BV Niederbayern/Oberpfalz); Rudolf Schober (BV Ober- und Mittelfranken)

Dem neuen Engeren Landesvorstand der Bayerischen AWO gehören an: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl, Bernhard Feurecker, Brigitte Protschka, Rudolf Schober, Andreas Czerny.

INTERVIEW

Digital ist auch eine Chance

Interview: Isabel Krieger

Herr Prof. Dr. Boes, ist digital und sozial aus Ihrer Sicht ein Widerspruch?

Nein. Die Politik hat lange geglaubt, der digitale Wandel sei primär ein technisches Thema, doch es hat sich längst gezeigt, dass das nicht stimmt. Die digitale Transformation bringt vielmehr grundlegende Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen des Lebens mit sich, darunter auch viele positive. Man spürt, dass es da momentan eine intensive Auseinandersetzung gibt, die Corona-Pandemie wirkt hier als Verstärker. Gleichzeitig zeigen sich auch die Defizite, die wir in Deutschland bei der Digitalisierung haben. Wir müssen gut aufpassen, dass nicht ein Ungleichgewicht entsteht, zwischen denjenigen, die digital teilhaben, und den anderen. Das wäre dann nicht sozial.

Sie meinen veraltete Kommunikationssysteme und fehlenden Zugang zu technischer Ausstattung?

Es ist leider tatsächlich so, dass gerade im öffentlichen Sektor viele Systeme veraltet sind. Sie können nicht intuitiv bedient werden, wie das bei modernen Systemen der Fall ist. Und selbst wenn es neue Software und Hardware gibt, so sind die Menschen, die sie anwenden sollen, oft gar nicht dafür geschult. Hinzu kommt der Datenschutz. Insofern hakte es in den vergangenen Monaten an vielen Stellen, ob bei den Schulen oder bei den Gesundheitsämtern. Das war fatal. Schüler etwa wurden vom Unterricht abgehängt. Gleichzeitig bin ich überrascht, wie viel dann doch digital geklappt hat. Die Wirtschaft, vor allem der Mittelstand, hat Gas gegeben. Dadurch ist das Defizit beim Bruttosozialprodukt bislang deutlich geringer, als befürchtet.

Wie gehen die Menschen mit dem digitalen Wandel um?

Wir haben an unserem Institut für Digitale Transformation 2019 eine Studie durchgeführt, quasi eine Bestandaufnahme. Weil wir wissen wollten, was die Menschen beim Thema Digitalisierung wirklich bewegt, haben wir mehrstündige Interviews geführt. Es gab keine standardisierten Fragen, die Interviewten durften und sollten frei erzählen, wie sie die Digitalisierung erleben. Das Ergebnis war spannend: Die meisten Menschen sind offen für die digitale Transformation, wenn sie ihnen mehr Handlungsspielräume gibt.

Was heißt das konkret?

Es gibt Menschen, die sind überhaupt nicht technikfeindlich, aber sie spüren, dass sich ihre Arbeitswelt durch die Digitalisierung stark verändert hat. Sie haben Angst davor, in ihren Kompetenzen entwertet zu werden, den Erwartungen und Anforderungen nicht mehr zu entsprechen. Manche haben auch schon Erfahrungen gemacht, weil etwa Teilbereiche ihres Unternehmens automatisiert und Kollegen entlassen wurden. Andere wiederum empfinden etwa das Arbeiten im Home-Office als Chance. Sie gewinnen dadurch Zeit und damit mehr Handlungsspielraum.

Verläuft die Linie zwischen Jung und Alt?

Nein, das ist ganz individuell. Es gibt bei den Älteren vielleicht eine etwas größere Zurückhaltung. Denn die Digitalisierung, meist war es Automatisierung, war in der Vergangenheit häufig eben nicht dazu gemacht, das Leben der Menschen besser zu machen. Doch auch viele Senioren

Prof. Dr. Andreas Boes, 61, lehrt an der TU Darmstadt. Er ist Mitglied des Vorstands des Instituts für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF) München und einer der Gründungsdirektoren des Bayerischen Forschungsinstituts für Digitale Transformation (bidt).



etwa empfinden die Nutzung des Smartphones oder Tablets als Bereicherung. Plötzlich haben sie wieder mehr sozialen Anschluss, können über diesen Weg auch während der Pandemie mit Freunden und Familie in Kontakt bleiben. Und sie können sich informieren. Denn im Internet steht ja auch viel Interessantes.

Es ist heute kein Problem, rund um die Uhr online zu sein. Wie setzt man da Grenzen? Beruflich kann man sich dem ja oft nicht entziehen.

Das ist richtig, doch auch hier entstehen zunehmend Strukturen. Im Privaten steht und fällt alles mit der Frage: Was bringt es mir? Was gewinne ich? Wenn ich persönlich keinen Nutzen aus digitalen Angeboten ziehe, brauche ich sie auch nicht. Das ist das Thema der zusätzlichen Handlungsspielräume. Wenn die Digitalisierung mir am Ende mehr Teilhabe ermöglicht oder mehr Zeit gibt, ist es positiv. Um das zu entscheiden, braucht es persönliche Kompetenz im Umgang mit all den Werkzeugen. Wir sollten uns da aber nicht unter Druck setzen. Wir sind die erste Generation, die lernt, auf zwei unterschiedlichen Bühnen, der analogen und der digitalen, gleichzeitig unterwegs zu sein. Das ist eine Herausforderung.

➔ Mehr Infos auch zur Studie unter www.lDGuZdA.de und www.bidt.digital

Kein leichtes Leben in digitalen Zeiten

Text: Daniel Schubert

„Ein Hoch auf die unbegrenzten Möglichkeiten“ war der Titel eines Artikels in unserer Fachzeitschrift „Megaphon“, in dem wir die veränderte Vorstandsarbeit in den Jugendverbänden beschrieben haben. Bezeichnenderweise stammt dieser Artikel aus dem Jahr 2016. Dies war vor allem notwendig, da sich die Art der Kommunikation junger Menschen im Ehrenamt verändert hatte. Um Erreichbarkeiten und Reichweiten herzustellen, mussten wir neue Wege gehen. Schon damals war die Nutzung der sozialen Medien ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit, denn wer sich nicht an die Umgangsformen junger Menschen anpasst, wird als Jugendverband nicht mehr wahrgenommen. Die Frage ist also längst nicht mehr, ist Digital sozial, sondern wie können wir Digital sozial gestalten.

In den vergangenen Jahren konnten sich die Jugendlichen frei entscheiden, in welchen Aspekten des sozialen Lebens sie sich in die digitale Welt begeben. Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und des Home-schooling gilt dies nun nicht mehr. Kinder und Jugendliche müssen vielmehr in die digitale Welt eintauchen und diese selbst gestalten. Das Leben in der analogen Welt mit Treffen von Freunden ist stark eingeschränkt.

Im Verständnis der Jugendlichen und auch vieler Praktiker war die Nutzung der digitalen Möglichkeiten stets eine Ergänzung des sozialen Lebens und nicht Ersatz. Hier liegt eine große Gefahr, weil die Politik derzeit augenscheinlich davon ausgeht, dass es jüngeren Menschen einfacher fällt, ihr soziales Leben durch Online-Tools aufrecht zu erhalten. Das ist ein Trugschluss. Den Jugendlichen ist sehr wohl bewusst, dass sich Online- und Offline-Leben unterscheiden und nicht deckungsgleich sind. Viele Initiativen weisen zu Recht auf die Belastungen hin, die gerade Jugendliche aufgrund der aktuellen Situation zu tragen haben. Es ist wichtig, diese nicht aus den Augen zu verlieren.



Das Landesjugendwerk in Bayern setzt seit Jahren sowohl auf analoge wie auch digitale Angebote, mit Erfolg.

In der 18. Shell Jugendstudie 2019 wurde das Thema Digitalisierung und Jugend aufgegriffen. Es zeigte sich, dass fast jeder Jugendliche über ein Smartphone verfügt und durchschnittlich vier Stunden pro Tag im Internet verbringt.

In der Pandemie ist digitale Kommunikation oft die einzig mögliche, doch viele Jugendliche vermissen das soziale Leben in Realität.



WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Freundinnen und Freunde,
verehrte Leser*innen,

man kommt nicht umhin, Bedauern und Betroffenheit über die Auswirkungen von Covid-19 auf unser Zusammenleben zu äußern. Unser Mitgefühl brauchen vor allem diejenigen, die Angehörige verloren haben oder selbst schwer erkrankt sind und möglicherweise mit dauerhaften Einschränkungen weiterleben müssen. Und all jene, die allmählich Lebensfreude und Lebensmut verlieren. Trotzdem ist viel Positives passiert. Die AWO hat sich auch dieses Jahr mit Anti-Rassismus-Aktionen großartig engagiert. Wir haben in punkto Digitalisierung eine Menge dazugelernt. Viele von uns haben ihre Hemmschwellen abgebaut und die Vorteile von Video-Konferenzen kennen- und schätzen gelernt. Dass es in sorgfältiger Vorbereitung und guter Abstimmung mit dem Betriebsrat gelungen ist, allen Beschäftigten mit einem zusätzlichen freien Tag ein aufrichtiges Dankeschön zu sagen für die Anstrengungen und Zusatzbelastungen, die sie coronabedingt auszuhalten hatten, freut mich besonders. Denn sie haben mehr verdient als einmal im Jahr Beifall von den Balkonen.

Herzlichst Ihre

Brigitte Protschka
Vorsitzende des Präsidiums
und Verwaltungsrats



AUS DEM BEZIRKSVERBAND

Starke Frauen für eine starke AWO Schwaben

Ein Online-Empowerment-Training für Frauen veranstaltete die AWO Schwaben im Rahmen ihres gemeinsamen Projekts mit dem AWO-Bundesverband „Vielfaltsbewusst in Führung (ViF)“ (wir berichteten). „Ziel eines solchen Trainings ist es, in einem Unternehmen Chancenungleichheiten zu beenden, Stereotypisierungen und Vorurteilen entgegenzuwirken sowie gegen Diskriminierungen vorzugehen. Gleichzeitig werden die Teilnehmenden darin unterstützt, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und Hürden zu überwinden“, erklärt Marion Leichtle-Werner, federführende Vorständin für Gleichstellung bei der AWO Schwaben. An zwei Tagen setzten sich zehn Frauen aus verschiedenen Einrichtungen unter Anleitung der Trainerin Dr. Laura Lazar intensiv mit der Frage auseinander, welche inneren und äußeren Barrieren Frauen im Arbeitsalltag begegnen. In einer geschützten und wertschätzenden Atmosphäre stärkten sie sich selbst in ihrer eigenen Persönlichkeit, aber auch gegenseitig im Austausch mit der Gruppe. Besonders erfreulich: Die Teilnehmerinnen bekräftigten, wie wichtig ihnen dieser solidarische Austausch ist, und wünschten sich, in Kontakt zu bleiben. „Das Projekt ViF knüpft daran an und wird die weitere Vernetzung von Frauen ermöglichen“, kündigte die Projektmitarbeiterin am Standort Schwaben, Lisa-Maria Hitzke, an. Außerdem sind weitere Empowerment-Trainings geplant, eines für LGBTIQ-Personen (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexual, Queer) und eines für Mitarbeitende, die rassistische Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Bei Fragen zu den Trainings steht Lisa-Maria Hitzke gerne zur Verfügung. Sie freut sich über eine Mail an lisa-maria.hitzke@awo.org oder einen Anruf in der AWO-Schwaben-Geschäftsstelle unter Telefon (0821) 43001-116.



Wechsel bei der AWO Schwaben

Neue Vorsitzende ist Brigitte Protschka aus Füssen.

Corona-bedingt durch Briefwahl wählten die Delegierten des AWO-Bezirksverbands Schwaben eine neue Führungsspitze. Für den nach 35 Jahren nicht mehr kandidierenden Augsburgener, Dr. Heinz Münzenrieder, wurde mit großer Mehrheit **Brigitte Protschka** aus Füssen zur Nachfolgerin gewählt. Mit ihr steht erstmals in der fast 100-jährigen Vereinsgeschichte eine Frau an der Spitze der AWO Schwaben. Als ihre Stellvertreter erhielten **Petra Fischer** (Augsburg-Land), **Paulus Gruber** (Dillingen) sowie **Horst Winter** (Neuburg a.d. Donau, zugleich neuer Beauftragter für Nachhaltigkeit) das Vertrauen zugesprochen. **Dr. Heinz Münzenrieder** ist zum Ehrenvorsitzenden bestellt worden. Weitere Mitglieder des Präsidiums sind: **Heidi Bucka** (Kaufbeuren-Ostallgäu), **Andrea Ehmke-Graf** (Neu-Ulm), **Peter Feile** (Aichach-Friedberg, zugleich im Verwaltungsrat), **Edmund Güttler** (Memmingen-Unterallgäu), **Heiner Kopriva** (Donau-Ries, zugleich Stellv. Verwaltungsratsvorsitzender), **Willi Leichtle** (Augsburg-Stadt), **Thomas Muth** (Aichach-Friedberg), **Alfons Schier** (Krumbach), **MdL Dr. Simone Strohmayer** (Augsburg-Land, zugleich neue Gleichstellungsbeauftragte) und **Robert Treffler** (Kempten-Oberallgäu). Revisoren sind **MdB Dr. Karl-Heinz Brunner** (Neu-Ulm), **Kurt Forner** (Augsburg-Stadt) und **Peter Ullmann** (Augsburg-Land). Ein großer Dank geht an die ausgeschiedenen Präsidiumsmitglieder **Günter Vogt** (Aichach-Friedberg) und **Lothar Seidel** (Kempten-Oberallgäu), die nicht mehr kandidiert haben. Beide haben die Arbeit des Gremiums jahrzehnt-

Im Bild, im Uhrzeigersinn: Brigitte Protschka (großes Foto) ist neu gewählte Präsidiumsvorsitzende der AWO Schwaben. Neu im Präsidium sind Heidi Bucka, Thomas Muth und Robert Treffler.

telang mitgeprägt durch ihr Wissen, ihren Einsatz und ihre Kameradschaft.

Seit vielen Jahren engagiert sich Brigitte Protschka in der AWO: Sie ist auch stellvertretende AWO-Landesvorsitzende in Bayern und Ostallgäuer Kreisvorsitzende. „Wie wichtig die Wohlfahrtsverbände sind, zeigt sich aktuell in Zeiten der Pandemie, die uns alle sehr belastet. Die AWO Schwaben mit ihren Einrichtungen und Diensten leistet hier einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise“, verweist sie auf den unermüdlichen Einsatz der AWO-Mitarbeitenden. Etwa 4.300 Betreuungsplätze in den Altenheimen, den Kitas und den Kliniken dokumentieren dies. Und auch auf ihre rund 3.000 aktiven Ehrenamtlichen ist die AWO Schwaben stolz. Die Freude am Ehrenamt zu befeuern, ist eines der Anliegen Protschkas, wobei „Ehrenamt aber auch vereinbar mit Beruf und Familie sein muss“.

Das sind „die ganz Neuen“ im Präsidium:

Heidi Bucka (Kaufbeuren-Ostallgäu): Mit ihrem Ehemann engagiert sie sich ehrenamtlich bei verschiedensten Gelegenheiten. Die Rechtsanwältin mit eigener Kanzlei ist seit 2019 stellvertretende Vorsitzende im Ortsverein „Kaltental“ und Kassiererin im Kreisverband. „Die Ideale der AWO, wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, sind für mich beruflich wie auch privat wichtige Werte, die es immer zu leben und zu unterstützen gilt“, sagt sie.

Thomas Muth (Aichach–Friedberg): Der Versicherungsfachmann war viele Jahre lang Kassier bei der Kissinger AWO. Seit 2019 ist er Vorsitzender des Ortsvereins und des Kreisverbands Aichach–Friedberg. Die „Wurzeln“ der Arbeiterwohlfahrt in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit hat er somit in allen Facetten kennengelernt. Er sagt: „Auch als Präsidiumsmitglied werde ich die Werte und Ziele der AWO sowohl im ehrenamtlichen als auch im hauptamtlichen Bereich umsetzen.“

Robert Treffler (Kempten–Oberallgäu): Im AWO-Kreisverband Kempten, der im Jahr 2019 mit Oberallgäu fusionierte und seitdem den Doppelnamen „Kempten–Oberallgäu“ trägt, ist Treffler seit Jahren stellvertretender Vorsitzender, ebenso in dessen AWO-Stiftung „Das offene Herz“. Der frühere Leiter der Hausverwaltung bei der BSG Allgäu engagiert sich zudem bei der AWO Kempten–St. Mang. „Mit meinen persönlichen und beruflichen Erfahrungen möchte ich gern zum Erfolg der AWO in Schwaben beitragen“, sagt er.

Höchste Ehrung für Dr. Heinz Münzenrieder

Die höchste Auszeichnung der AWO Bayern, die Hans–Weinberger–Urkunde, hat Dr. Heinz Münzenrieder als Anerkennung für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement erhalten. Mehr als zehn Jahre prägte er den Verband als Landesvizevorsitzender. 35 Jahre lang stand er an der Spitze der AWO Schwaben. Die offizielle Ehrung aller bayerischen Würdenträger – darunter auch Alfons Schier (Krumbach) und Vera Schweizer (Gundelfingen) – wurde im Rahmen der Landeskonzferenz am 24. April vorgenommen, aufgrund der Corona–Pandemie allerdings nur vor den Computerbildschirmen. Eine persönliche Übergabe der Urkunde und Ehrennadel an ihren Amtsvorgänger organisierte Brigitte Protschka im kleinen Kreis des Verwaltungsrats an der Geschäftsstelle der AWO Schwaben. „Über Jahre und Jahrzehnte hat sich Dr. Münzenrieder in den Dienst der AWO gestellt. Seine Kompetenz, seine Entscheidungskraft, seine Integrationskraft und sein Humor haben die AWO geprägt. Es ist nicht übertrieben, ihn als die Seele des Verbandes zu bezeichnen“, fasste Protschka zusammen. Als seine großen Errungenschaften zählte sie die finanzielle Konsolidierung des Verbandes in seinen ersten Jahren, dann die

Einführung des Präsidiumsmodells und die Gründung der AWO Service GmbH auf. Bis heute sei er ein gefragter Ratgeber und genieße großen Respekt. Münzenrieders AWO–Laufbahn begann bereits vor 40 Jahren, als er in den Wohlfahrtsverband eintrat. Von 1982 bis 1986 war er Vorsitzender der AWO Augsburg–Stadt. 1986 wurde er schwäbischer Bezirksvorsitzender. Daneben war er von 1989 bis 2021 Mitglied des AWO–Landesvorstandes. 1992 bis 2004 wurde ihm das Amt des stellvertretenden Landes–Chefs übertragen. Für den Doktor der Rechte hatte die AWO Schwaben aber noch eine weitere Überraschung im Gepäck: Zwei neu gebundene Fassungen seiner damaligen Promotionsschrift zum Thema „Die Kreisgebietsreform 1972 in Bayern unter besonderer Betrachtung der Eingemeindungen nach Augsburg.“

Dr. Heinz Münzenrieder (vorne links) hat die höchste Auszeichnung der AWO Bayern erhalten. Landesvizevorsitzende und Präsidiumsvorsitzende der AWO Schwaben, Brigitte Protschka, überreichte Urkunde und Nadel im kleinen Kreis der AWO–Schwaben–Verwaltungsräte (hintere Reihe von links) Paulus Gruber, Petra Fischer, Heiner Kopriva und Peter Feile.





Aufbruch in die digitale Welt

Nach dem Hauptamt macht jetzt auch das Ehrenamt der AWO Schwaben große Fortschritte. Auch komplexere digitale Veranstaltungen sind inzwischen möglich.

Im allgemeinen Geschäftsleben eigentlich kein absolutes Neuland, aber die Corona-Pandemie hat die Entwicklung beschleunigt: Die digitale Welt hält mehr und mehr Einzug – auch bei der AWO Schwaben. Die Technik erlaubt es, sogar in Krisenzeiten die Kommunikation aufrechtzuerhalten. Ein Muss, denn ohne Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und den fachlichen Austausch größerer Personenkreise können auf Dauer keine bedarfsgerechten Leistungen für hilfesuchende Menschen erbracht werden.

Die hauptamtlich bei der AWO Schwaben Beschäftigten haben sich an Konferenzen per Telefon oder Video also schon gewöhnt, wenngleich ein Treffen von Angesicht zu Angesicht natürlich seine ganz eigenen Vorzüge hätte. Nun aber hat auch das Ehrenamt einen großen Schritt gemacht: Da sich leider die Hoffnungen auf eine baldige Wiederaufnahme des gewohnten Vereinslebens mit dem immer noch sehr angespannten Infektionsgeschehen weiterhin nicht erfüllt haben, veranstaltete der Bezirksverband kurzerhand eine Online-Seminar-Reihe. Diese Seminare sollten den Teilnehmenden ermöglichen, sich erst einmal grundsätzlich auf das Medium Vi-

deokonferenzen einzulassen und sich im digitalen Raum zurecht zu finden. Der Ansatz stieß auf großes Interesse und so nahmen schließlich mehr als 30 AWO-Mitglieder aus ganz Schwaben teil. „Zudem wird auf Basis des Erlernten die Etablierung eines digitalen AWO-Stammtisches angestrebt. Denn der Bedarf an Austausch – gerade in Zeiten, in denen das soziale Leben eingeschränkt ist – ist sehr hoch. Mit den neu erlernten Fähigkeiten nun auch selbst eine Vorstandssitzung oder ein digitales AWO-Treffen veranstalten zu können, wird auch zukünftig eine große Rolle in unserer Arbeit spielen“, ist sich die Seminarleiterin Antonia Kraus vom Organisationsteam der AWO Schwaben sicher.

Und ist die erste Technikhürde erst einmal gemeistert, kann man sich sogar den Herausforderungen komplexer Veranstaltungsformate im virtuellen Raum stellen. Das AWO-Haus der Familie etwa bringt mittlerweile sogar schon ganze Kindertheaterstücke in die privaten Haushalte mithilfe der passenden technischen Ausstattung für eine gute Live-Übertragung. Wie Antonia Kraus berichtet, hat das AWO-Bundesjugendwerk auf ihrer digitalen Sonderkonferenz einen eigenen Jugendwerk-Governance-Kodex verabschiedet und damit einen wichtigen Meilenstein für die Zukunft der Jugendverbandsarbeit gelegt. Auch die Brücke zur AWO wurde weiter gestärkt.

Apropos Jugend: Das vergangene Jahr war auch im Jugendwerk Altenstadt stark von Corona geprägt und der Austausch von Kindern und Jugendlichen bei Veranstaltungen fehlte. Die Engagierten nutzen jedoch die Pandemie, um sich bei virtuellen Treffen auf die Vorstandswahlen in diesem Jahr vorzubereiten und ihre vielen kreativen Ideen für kommende Veranstaltungen zu sammeln. Die Zeit ohne Kontaktbeschränkungen kann also kommen!

Hilfreicher Umgang mit der Corona-Pandemie

Beitrag von Dr. Josef Heine, Psychologischer Psychotherapeut und langjähriger Leiter der AWO-Fachklinik Schönau.

Das Corona-Virus wird uns noch länger begleiten, so dass es immer noch lohnenswert ist, sich Gedanken über einen hilfreichen Umgang mit dieser Pandemie zu machen. Grundsätzlich können zwei Wege gegangen werden: Verwirklichung präventiver Schutzmaßnahmen einschließlich Impfung sowie Stärkung des körperlichen Immunsystems und der seelischen Widerstandskraft (Resilienz).

Leider ist die Politik bisher sehr stark fixiert auf alle nur denkbaren Möglichkeiten des Schutzes vor einer Infektion. Dabei werden jedoch die psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgeschäden der Schutzmaßnahmen viel zu wenig beachtet. Überlastung von Eltern kleiner und schulpflichtiger Kinder, Gefühl der Isolation und Einsamkeit bei alten, kranken und behinderten Menschen, finanzielle und existenzielle Probleme, Zunahme von Suchtverhalten und Gewalttätigkeiten sind nur einige Beispiele. Diese und weitere negativen Folgen werden in der Regel nicht sofort sichtbar, sondern entwickeln sich eher langsam im Hintergrund.

Eine weitere Gefahr der Fixierung auf Neuinfektionen, schwere Erkrankungen und Todesfälle besteht in der Erzeugung von ständig vorhandenen Unsicherheiten und Ängsten. Werden diese nicht bewusst verarbeitet, können sich aus den Angstgedanken Fantasien entwickeln, die im Laufe der Zeit nicht mehr viel mit der Realität zu tun haben. Es ist aber auch möglich, dass Gefühle der Angst und Unsicherheit umschlagen in Wut, Aggressionen und Gewalttätigkeit. Negative Auswirkungen hat auch eine mangelnde Transparenz der verordneten Maßnahmen.

Als sehr positiv ist jedoch eine für mich bedeutsame Einstellungsveränderung in der Politik zu bewerten: Die bisher dominierende Wachstumsideologie ist in den Hintergrund geraten und an die Spitze der Wertehierarchie die Gesundheit gerückt. Allerdings ist die Gesundheit leider auf die Abwesenheit von Krankheit begrenzt worden. Von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist Gesundheit in einem sehr viel umfassenderen Sinn definiert worden als körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Demzufolge müsste sich die Politik noch viel mehr Gedanken machen, wie die Gesundheit ganzheitlich gefördert werden kann, statt sich mit ihren Maßnahmen nur auf die Abwesenheit

des Virus zu beschränken. Jeder Einzelne von uns kann ebenso etwas tun.

Im Zentrum befinden sich hier alle Maßnahmen, die mit einer Stärkung des körperlichen Immunsystems und der seelischen Widerstandskraft verbunden sind, wie z.B. die Bewegung in der freien Natur, gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und Erholung sowie alle Aktivitäten, die mit Freude verbunden sind. Es ist auch hilfreich, sich die Frage zu stellen, ob und inwieweit die bisherigen Einschränkungen sogar etwas Positives bewirkt haben. Beispielsweise haben viele Menschen berichtet, dass sie eine wohltuende Entschleunigung und Beruhigung in ihrem Leben erfahren haben.

Einschränkungen beinhalten also auch die Chance, einmal etwas genauer und intensiver zu überlegen, was wirklich wichtig und wesentlich in unserem Leben ist. Oder um es persönlich auszudrücken: Was bedeutet Lebensqualität für mich und was kann ich Neues tun und ausprobieren, vielleicht auch Altes loslassen, um wieder ein Mehr an Lebensfreude und Lebenssinn in meinen Lebensalltag zu bekommen?

Mit dieser Frage endet mein Beitrag, da es nun an Ihnen liegt, hilfreiche Antworten zu finden, was ich Ihnen von Herzen wünsche.





nisiert. „Damit haben wir verdeutlicht, dass Rassismus im Alltag oft ganz unterschwellig abläuft. Selbst Menschen, die sich als tolerant und weltoffen verstehen, sind sich dessen oft gar nicht bewusst. Den eigenen Blick zu schärfen und Vorurteile zu entkräften, ist das A und O, wenn wir friedvoll miteinander leben wollen“, sind sich die Vorsitzenden Brigitte Protschka (AWO Schwaben) und Dr. Heinz Münzenrieder (Bildungswerk) einig. Rassistische Denkmuster seien erlernt und könnten daher auch

Rassismus: Verlernen erwünscht!

Stadtbergen. Die AWO Schwaben fordert schon seit Jahren mehr Einsatz gegen Diskriminierung und hat nun zusammen mit ihrem Bildungswerk – passgenau in den Internationalen Wochen gegen Rassismus – ein Online-Seminar an der Stadtbergener Geschäftsstelle für die Mitarbeitenden und örtlichen Ehrenamtlichen orga-

wieder verlernt werden, betonten Rabia Gürler und Denzil Manoharan vom Augsburgener Verein „Tür an Tür“. Die Mitarbeitenden entwickelten gemeinsam einen Leitsatz. Er lautet: „Wir übernehmen respektvoll mit offenem Herzen soziale Verantwortung füreinander, stehen miteinander für Toleranz und Wertschätzung ein und haben ein Bewusstsein für die verschiedenen Ebenen und Formen von Rassismus.“

AWO-Weltkarte zeigt Vielfalt der Kinder

Donauwörth. Ein gruppenübergreifendes Angebot anlässlich des internationalen Tags gegen Rassismus hat das AWO-Kinderhaus in Donauwörth für seine Hortkinder gestartet. Nach einer Erklärung des doch recht komplexen Begriffs gestalteten die Kinder eine eigene AWO-Weltkarte. Darauf sind die großartige Vielfalt der AWO-Kinder samt ihrer Herkunftsländer bzw. -wurzeln zu sehen. Die Kinder markierten ihr Land mit einem Farbpunkt und verewigen ihre Initialen in einer Legende, so dass am Ende eine kunterbunte Weltkarte zu erkennen war. Zudem erzählten sie von ihren Herkunftsländern und präsentierten dabei auch die jeweilige Landessprache. Ein von jedem Kind ausgefüllter und aufgehängter Steckbrief bot zusätzliche Informationen.





zwei verschiedenen Hortgruppen an das Thema herangeführt und in den anschließenden Gesprächen näher erörtert. „Wir halten es für wichtig, gerade hier Engagement zu zeigen und uns zum Internationalen Tag gegen Rassismus mit eigenen Beiträgen zu beteiligen“, sagt das Team rund um Einrichtungsleiterin Angelika Schneider. Auch ein Plakat wurde erstellt, welches eine Zeit lang in den Räumen zu sehen ist. Die Kinder waren wie jedes Jahr mit großem Interesse bei der Sache und

Viel Sensibilität und Empathie

Füssen. Mit dem Vorlesen einer Erzählung und der Vorführung eines Kurzfilms, in denen es ums „Anders sein“ bzw. um Rassismus in der Grundschule ging, hat der AWO-Hort Füssen auf kindgerechte Weise in den

verblüfften mit ihrer erstaunlichen Sensibilität und Empathie. Ein Kind berichtete: „Im Heimatland meiner Großeltern herrscht jetzt ein anderer König und dort ist laufend Krieg!“ Ein anderes Kind hatte schon einen Film über das Dritte Reich gesehen und berichtete darüber.

Leitungswechsel im Kindergarten Deuringen

Stadtbergen-Deuringen. Mit dem Kindergarten der AWO Schwaben in Deuringen verbinden die Bewohner Stadtbergens eine besondere Persönlichkeit: Christiane Braunmiller. Sie leitet die Einrichtung seit 14 Jahren und ist seit 1992 bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) tätig. Doch nun mussten sich die Eltern, Kinder und auch das Team von ihrer langjährigen Leitung verabschieden. Frau Braunmiller entschied sich, einfach etwas kürzer zu treten. Sie kehrt der AWO jedoch nicht ganz den Rücken. Nach einer wohlverdienten Auszeit wird sie den Bezirksverband wieder in anderer Funktion tatkräftig unterstützen. In all den Jahren trug Frau Braunmiller nicht nur eine Gruppenschließung, sondern auch einen Ausbau mit und engagierte sich immer mit einer positiven Grundstimmung, viel Tatendrang und großer Empathie. Und das 25-jährige Jubiläum des Kindergartens im Jahr 2017 wurde gemeinsam mit ihr freilich gern und groß gefeiert. „Unsere Frau Braunmiller hatte stets ein offenes Ohr und war bei den Kindern, Eltern und den Mitarbeitenden sehr beliebt. Als Stadtberger Bürgerin kannte sie die Familien und Netzwerkpartner im Ort sehr gut und betreute zuletzt sogar Kinder in der zweiten Generation“, erzählt das Team und fügt ein „dickes



Im Bild von links: Silke Scherer, AWO-Schwaben-Vorstand Kinder- und Jugendhilfe, Christiane Braunmiller sowie Manuela Billing, Fachberatung Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben.

Dankeschön für so viel Hingabe“ hinzu. Diese Lücke darf nun Olga Zarling schließen. Auch sie ist als ehemalige Leitung der AWO-Kinderkrippe Stadtbergen mit der Stadt verbunden und wurde herzlich vom Team und den Familien des Kindergartens empfangen.



Neuer Kletterturm begeistert Kinder

Kaufbeuren-Hirschzell. Große Freude bei den Mädchen und Buben der AWO-Kindertagesstätte „Regenbogen“ in Hirschzell. Sie durften nach Fertigstellung endlich auf den neuen Kletterturm mit Rutsche, der eine Bereicherung für den großen Garten der Einrichtung ist. Für viele Kinder war dies nach der langen Abwesenheit während des Lock-down ein zusätzliches Highlight beim Wiederkommen. Unterstützt wurde die AWO Schwaben bei der Umsetzung mit einer großzügigen Förderung seitens der „GlücksSpirale“ in Höhe von ca. 12.000 Euro. Im Namen aller Kinder ein herzliches Dankeschön!

Kostenlose Laptops für Hilfesuchende

Marktobderdorf. Wohin mit einem alten Laptop, wenn ein neuer gekauft wird? Nicht mehr benötigte Geräte können jetzt bei der AWO Marktobderdorf jeden Mittwochvormittag von 9 bis 12 Uhr oder nach telefonischer Absprache in deren Geschäftsstelle (Salzstraße 10) abgegeben werden. In Zusammenarbeit mit dem Reparaturcafé Marktobderdorf, das Teil der Bürgerinitiative „Nachhaltiges Marktobderdorf“ ist, werden die Festplatten datenschutzkonform gelöscht und die Geräte wieder flott gemacht, bevor sie kostenlos an Hilfesuchende im Ostallgäu abgegeben werden. „Jeder, der Hartz IV bezieht, Grundsicherung erhält oder sonst glaubhaft machen kann, dass er Hilfe benötigt, dem wollen wir auch helfen. Natürlich nur, soweit wir auch Geräte haben“, so Georg Rüppel, Kassier der AWO. Am besten fragt man vorher bei der Geschäftsstelle unter Telefon 08342 1850 nach. Die Aktion kam so ins Rollen: Das Landratsamt Ostallgäu hatte zusammen mit Corona-Helferkreisen Laptops gesammelt und durch Lehrkräfte für Kinder und Jugendliche aufbereiten lassen, die im Heimunterricht über keinen Computer verfügten. AWO und Reparatur-



Georg Rüppel, Kassier bei der AWO Marktobderdorf, sorgt dafür, dass Hilfesuchende aus der Region kostenlose Laptops bekommen. Hierfür kooperiert die AWO mit dem Reparaturcafé Marktobderdorf.

café bitten nun weiterhin um Laptop-Spenden. Auch externe Computerkameras (Webcams) und Tablets werden gesucht. Übrigens freut sich die AWO auch über kleine Geldzuwendungen, damit Ersatzteile und Werkzeuge für die Reparatur von Geräten gekauft werden können.

Wirtshaus mit Grenze Mittenwald Durch die wilde Geisterklamm

Von Dr. Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Recht vernünftig wurden hier EU-Mittel schon eingesetzt: für die touristische Erschließung der Leutascher Geisterklamm im Jahr 2006. Mit 1.650 Metern ist sie die längste erschlossene Klamm der Ostalpen. In einem deutsch-österreichischen Gemeinschaftswerk sind kühne Stahlsteige und Brücken auf einer Länge von fast 1.000 Metern der bis zu 75 Meter tiefen wilden und engen Schlucht der Leutascher Ache abgerungen worden. Erlebbarer Naturarchitektur. Und dies mit viel Informationen zu Mythen, Geologie, Fauna und Flora. Ein wenig gruselig lassen es die Initiatoren schon angehen. Ob es stimmt? Geister, Kobolde und Zwerge seien es, die in ihrem geheimnisvollen Klammreich Dienst verrichten: in tosenden Strudeln und rauschenden Kaskaden.

Der Start zu unserer „Klammexpedition“ beginnt beim Nachbarn Österreich. Am gebührenpflichtigen Parkplatz an der Bergstraße von Mittenwald ins Tirol'sche Leutasch gelegen. Ansonsten wird – welch Wunder – kein Obolus erhoben. Am unteren Klammzugang, der sich auf bayerischem Gebiet befindet, sollte jedenfalls noch der separat zugängliche und gebührenpflichtige Steg zu dem aus 23 Metern herabstürzenden Wasserfall begangen werden. Dieses Naturschauspiel ist schon für sich alleine einen Ausflug wert.

Dieser Klammteil zeichnet sich durch besonders bizarre Felsformationen aus. Den Weg zurück können wir über das Berggasthaus „Gletscherschliff“ antreten. Insgesamt beträgt die Wanderzeit ca. zwei Stunden. Kein Problem sind dabei die zu bewältigenden 107 Höhenmeter. In der Nähe des Parkplatzes beim Klammeneinstieg ist übrigens noch eine „staatspolitische“ Besonderheit auszumachen: Die Gaststube des Wirtshauses „Ederkanzel“ wird durch die Landesgrenze geteilt. Doch die findigen Finanzsekretäre hüben und drüben fanden eine Lösung: Unabhängig von der Situierung des Mobiliars wird die deutsche Mehrwertsteuer erhoben. Die Republik Österreich wird damit leben können.



*Arg eng wird es schon:
In der Geisterschlucht bei Mittenwald.*

INFO

Anfahrt Der obere Klammzugang (Parkplatz) ist über die Verbindungsstraße Mittenwald – Leutasch zu erreichen. Zum unteren Klammzugang gelangt man über einen 20-minütigen Fußweg teilweise entlang der Isar und vom Südende Mittenwalds ausgehend.

Einkehr in Mittenwald.

Allgemein Festes Schuhwerk und Schwindelfreiheit sind notwendig. Die Klamm ist für Kinderwagen, Radler und Hunde nicht zugänglich.

Näheres Tourist-Info Mittenwald, Tel. 08823 33981 und www.alpenwelt-karwendel.de

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Neuer Raum bereitet Freude

Friedberg. Als einer der letzten Räume, fast original erhalten aus der Zeit, als das AWO-Seniorenheim Friedberg noch „Hotel Stadt Friedberg“ hieß, musste jetzt, nach fast 50 Jahren, das „Bierstübli“ weichen. Ja, es war ein uriger und gemütlicher Raum, nur leider für die Bewohner nicht mehr zeitgemäß. Viele sind auf Gehwagen oder Rollstuhl angewiesen und dafür war der Raum einfach zu eng gestaltet. Das neue Konzept sieht einen offenen, frei gestaltbaren, multimedialen Raum mit großen bodengleichen und zu öffnenden Fensterelementen vor, davor eine barrierefreie, beschattete zusätzliche Terrasse. Das Heim ist sichtlich erleichtert, trotz der Corona-Beschränkungen Lösungen gefunden zu haben, um den Bau fertigstellen zu können. Das bedeutete eine komplette Abschottung der Baustelle vom Haus und den Bewohnern. Jeder Handwerker wurde täglich registriert und dabei zugleich auf Corona-Symptome begutachtet.



Im Bild von links: Freuen sich über den neuen Raum im Friedberger AWO-Seniorenheim: Bewohnerin Frau Scherl, Einrichtungsleiter Alexander Huckfeldt und Bewohner Herr Krammel.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.),
 Isabel Krieger

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
 Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:
 AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
 Martin-Moser-Str. 23,
 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

shutterstock, AWO Landesverband

AWO Bezirksverband

Seite 14: BJW AWO Niederrhein
 Seite 17: Olga Zarling
 Seite 19: Dr. Heinz Münzenrieder
 Seite 20: Michael Ackermann

Auflage:

55.000 Stück

Betreuungsverein für Augsburger BürgerInnen ist umgezogen

Nach mehr als 28 Jahren ist der Betreuungsverein – BAB – an einem neuen Standort in der Kirchbergstraße 17 in Augsburg-Pfersee zu finden, zusammen mit der Fachberatung für Senioren in Pfersee und der Fachberatung Gerontopsychiatrie. Das Team vom BAB, Gudrun Deffner, Andrea Vallon und Anja Mennen, freut sich sehr über ihr neues Domizil. Sie sind besser erreichbar und haben einen direkten Kontakt zu den KollegInnen der AWO mit den verschiedenen Einrichtungen auf dem Dierig-Areal. Das BAB-Team geht trotz Corona mit viel Elan seinen Aufgaben nach, zu denen auch die Beratung und Unterstützung ehrenamtlicher Betreuer, Fortbildungsangebote für Betreuer und Öffentlichkeitsarbeit bei sozialen Einrichtungen oder Vereinen über Vorsorgevollmachten, Betreuungs- und Patientenverfügungen gehören.



Das Team von BAB: Gudrun Deffner, Anja Mennen und Andrea Vallon (v.l.n.r.)

➔ Weitere Informationen gibt es hier:

BAB

BAB Betreuungsverein für Augsburger BürgerInnen

Telefon: 0821 450 770 244

FAX: 0821 450 770 243

E-Mail: bab.betreuungsverein@awo-augsburg.de

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen im (digitalen) Wandel

Die **James & Hermine GmbH** hat sich im Bereich der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen spezialisiert. Dazu gehört auch unser niedrigschwelliger Betreuungs- und Entlastungsdienst nach § 45 b Absatz 4 SGB XI für pflegebedürftige Personen in ihrer häuslichen Umgebung.

Mit Beginn der Corona-Pandemie wurden wir vor viele Herausforderungen gestellt. Etablierte und bewährte Organisationselemente wie regelmäßige Besprechungsrunden oder Schulungen für Mitarbeiter*innen konnten aufgrund der Corona-Regelungen nicht durchgeführt werden. Auch waren unsere gewohnten Räumlichkeiten unter den geltenden Hygieneregeln für große Besprechungsrunden oder Schulungsgruppen schlichtweg zu klein. Zügig haben wir neue Konzepte erarbeitet und die Herausforderungen der Corona-Pandemie angenommen.

Eine große Herausforderung bestand darin, zeitnah alle betroffenen Mitarbeiter*innen und unsere Leitungen entsprechend technisch auszustatten. Nach dieser Hürde meisterten wir auch noch alle Fragen rund um das technische Handling von Videokonferenzen. Schnell spielten sich die Abläufe auch hier wieder ein und wir erkannten immer mehr die Vorteile der Videokonferenzen: Themen können am Bildschirm geteilt und einfach visualisiert werden. Wir sparen uns alle viel Zeit, weil jeder an seinem Arbeitsplatz bleiben kann. Falls nachträglich Fragen auftauchen, ist das kein Problem, denn die Besprechungen können aufgezeichnet werden und jeder kann nachschauen, was vereinbart wurde.

Um im Betreuungs- und Entlastungsdienst nach § 45 b Absatz 4 SGB XI für pflegebedürftige Personen zu arbei-



Geschäftsführerin Sylvia Angermaier mit ihrem Team

ten, sind bestimmte Schulungen für unsere Mitarbeitenden zwingend vorgeschrieben. Da es aufgrund der hohen Inzidenzwerte in Augsburg unmöglich war, Basisschulungen für neue Mitarbeiter*innen oder Fortbildungen in gewohnter Präsenzform durchzuführen, stellten wir ebenfalls mit Hilfe von digitalen Medien auf Distanzschulungen um. Auch hier waren und sind die größten Herausforderungen die digitalen Ressourcen und das technische Verständnis der Teilnehmer*innen. Aber: Wir nehmen auch diese Hürde, um allen unseren 132 Mitarbeitenden (und zukünftigen Mitarbeiter*innen) trotz Pandemie hochwertige Schulungen anbieten zu können. Unsere hauswirtschaftlichen Dienstleistungen kommen digital gut durch die Krise.

➔ Weitere Informationen gibt es hier:

James & Hermine GmbH

Rosenaustraße 38

86150 Augsburg

E-Mail: kontakt@james-hermine.de

„Gewalt kann jeden treffen“ – das Hilfetelefon „Gewalt an Männern“

Das Hilfetelefon ‚Gewalt an Männern‘ und damit auch die Beratungsstelle via – Wege aus der Gewalt – der AWO Augsburg feierten bereits Mitte April 2021 ihr einjähriges Jubiläum. Die Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen hatten gemeinsam das erste Hilfetelefon für Männer eingerichtet, das kostenfrei und anonym unter der Telefonnummer 0800 123 99 00 erreichbar ist. Zukünftig wird sich Baden-Württemberg am Modellprojekt beteiligen, so dass die Unterstützung weiter ausgebaut werden kann.

Männliche Gewaltopfer sind in der Gesellschaft meist noch ein Tabuthema. Die Nachfrage am Hilfetelefon war jedoch von Anfang an erfreulich hoch. Mit dem niedrigschwelligen Hilfsangebot wurde eine große Lücke geschlossen. Gewaltbetroffene Männer berichteten an der Hotline oftmals erstmalig von der erlebten Gewalt. Das Spektrum der Übergriffe war dabei vielfältig und breit gefächert: Häusliche und sexualisierte Gewalt, körperliche und seelische Misshandlungen in der Kindheit, Mobbing am Arbeitsplatz, Zwangsverheiratung, Gewalt mit Diskriminierungsbezug, Gewalt im öffentlichen Raum sowie (Cyber-)Stalking. Bisher konnten insgesamt 1.825 Beratungskontakte registriert werden. Dabei handelte es sich zu 70 % um telefonische Kontakte und zu fast 30 % um Kontaktaufnahme per E-Mail. Im zweiten Jahr des Männerhilfetelefon kann ab Juni 2021 eine Chatberatung eingerichtet werden, so dass gewaltbetroffene Männer einen weiteren Zugangsweg zur Beratung erhalten werden. „Die Möglichkeit der Onlineberatung beinhaltet eine vollständig datensichere Beratungskommunikation“, betont der AWO-Geschäftsführer Werner Weishaupt.

Die betroffenen Männer an der Hotline waren zuhause sowohl physischer als auch psychischer Gewalt ausgesetzt, zudem erlebten sie sexualisierte Übergriffe. Nicht immer waren die Frauen die Täterinnen, ebenso fanden Gewalt und Grenzverletzungen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften statt. Wenig erreicht werden konnten junge Männer, die Gewalt auf öffentlichen Plätzen und im Freizeitbereich erfahren hatten. Im Dunkelfeld ist

dies statistisch gesehen eigentlich die größte Zielgruppe. In den meisten Fällen handelte es sich bislang um Gewalt in engen sozialen Beziehungen, neben den Ehefrauen wurden Familienangehörige am häufigsten als Täter*innen genannt.


Die Mehrheit der Betroffenen benötigte Beratung zur aktuellen Gewaltsituation sowie Schutz vor erneuter Gewalt. Es wurden (rechtliche) Informationen weitergegeben und wenn gewünscht ins regionale Hilfesystem vermittelt. Weitere Bedarfe waren die gesundheitsbezogene Unterstützung sowie die psychosoziale Beratung.

Das erfahrene Team, Sarah Häde und Thomas Dietzel, unterstützen gewaltbetroffene Männer individuell bei ihren Entscheidungsfindungen. Männer fühlen häufig große Scham, wenn sie Opfer von Beziehungsgewalt werden. „Gewalt kann jeden treffen, sie findet in allen Bildungsschichten und Milieus statt“, so Birgit Gaile, Fachbereichsleitung Gender.


Gewaltbetroffene Männer können das Hilfetelefon künftig zu erweiterten Zeiten kontaktieren. Für die Zuschaltung weiterer Personalkapazitäten bedankt sich die Beratungsstelle via herzlich beim Bayerischen Ministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Weitere Information über Hilfsmöglichkeiten erhalten gewaltbetroffene Männer, Angehörige und Fachkräfte unter www.bayern-gegen-gewalt.de sowie unter www.männerhilfetelefon.de

HILFETELEFON



0800 1239900 HILFETELEFON
GEWALT
AN MÄNNERN



Sprechzeiten	
Mo – Do	09:00 – 13:00 Uhr 16:00 – 20:00 Uhr
Fr	09:00 – 15:00 Uhr

Wir treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Diese Grundwerte des freiheitlichen demokratischen Sozialismus bestimmen unser Handeln.



Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität und Wirkung für alle an. Staat und Kommunen tragen die Verantwortung für die soziale Daseinsvorsorge.

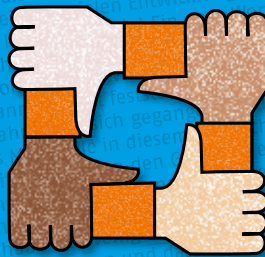


UNSERE LEITSÄTZE

Wir unterstützen Menschen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, und fördern ein demokratisches Zusammenleben in Solidarität und Achtung vor der Natur.



Wir sind ein unabhängiger und eigenständiger Mitgliederverband. Auf Grundlage unserer Werte streiten wir gemeinsam mit Mitgliedern, Engagierten und Mitarbeitenden für eine solidarische und gerechte Gesellschaft.



Wir streiten für eine demokratische Gesellschaft in Vielfalt und begegnen allen Menschen mit Respekt.



Wir finden uns mit Ungleichheit und Ungerechtigkeit nicht ab. Der demokratische Sozialstaat ist verpflichtet, Ausgleich zwischen Arm und Reich herzustellen.



Wir arbeiten professionell, inklusiv, interkulturell, innovativ und nachhaltig. Das sichern wir durch die Fachlichkeit unserer Mitglieder, Engagierten und Mitarbeitenden.



Wir verpflichten uns als Mitgliederverband, als sozialwirtschaftliches Unternehmen und als Interessenverband, unseren Werten entsprechend zu handeln. Indem wir unsere Grundsätze transparent darstellen, machen wir sie zum Maßstab unserer Arbeit.



Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de